

bin drin in der Kammer gewesen und hab's gehört — ichau, da hat mich doch feins nimmer hatten können, gelaufen bin ich und gelaufen, bis ich Dich gefunden hab' — und gelt, ich hab's doch wieder ein lägel gut gemacht?"

Er ließ ihre Hände und überflog sie mit bangem Blick. "Nur weil Du's wieder gut hast machen wollen?" fragte er mit verlagender Stimme. "Und sonst wegen gar nichts bist gekommen?"

Sie blinzelte mit erschrockenen Augen zu ihm auf. "Deswegen sonst denn hät' ich kommen sollen? — Ja was hast denn? Was schaust mich denn so an?"

Er schweig und strich mit der zitternden Hand über die Stirn.

"Aber so red' doch!" stotterte sie in herzbeklemmender Angst.

Er schüttelte nur den Kopf und wandte sich ab.

"O mein Gott, ja was hast denn, ich hab' Dir doch nichts gethan?"

Sie wollte seine Hand erfassen. Da klug von draußen die Stimme des Fraters: "Gittli, Gittli!" Er trat in die Stube. "Da bist Du ja! So komm' doch, Dirnelein, komm' doch, Du sollst mir pafen helfen." Bei der Hand zog er sie mit sich fort.

"Haymo — stammelte sie noch einmal, aber da stolperte sie schon über die Schwelle hinaus."

Als sie an Wolftrat vorüber kam, sentte er den Kopf. Sie wollte zu ihm sprechen, allein der Frater hielt sie fest und zog, da gab es kein Weichen. In der Küche that sie wortlos, was man ihr sagte.

"Bruder," flüsterte Herr Schluttemann dem Frater zu, "pafet das Pärchen, das noch übrig ist, oben auf! Dann haben wir doch eine Kurzwel, wenn wir rasten."

Frater Severin nickte verständnisinnig.

Ein halbes Stündlein später waren sie alle zur Heimfahrt gerüstet. Als Wolftrat die beiden Knechte mit hochgeladenen Kraxen dahinschreiten sah, erhob er sich von der Bank. Die Ungeduld der Furcht zitterte ihm in allen Nerven. Er trat an das Fenster und rief hinein: "Soll ich noch allweil warten, Herr?"

"Ja, Wolftrat!" klang Herrn Heinrichs Stimme, als eben Gittli zu ihm in die Stube kam, um Abschied zu nehmen. Er sah sie lange an mit freundlichen Augen. "Geh' mit Gott, mein Kind!" sagte er und bot ihr die Hand. Als sie dieselbe küßte, fiel eine Zähre aus ihren Augen.

"Gittli? Bekümmert Dich etwas?"

Sie schüttelte das Köpfchen und schlich davon. Vor ihrem Bruder blieb sie stehen. "Gelt, ich kann der Seph' schon sagen, daß Du bald heimkommen wirst?"

"Sagen kannst ihr's allweil!"

Sie wollte gehen. Mit unruhigen Augen blickte er ihr nach. Jetzt sprang er auf.

"Dirn'!"

Sie wandte sich zu ihm zurück, und da freckte er ihr wortlos die Hand entgegen. Mit kummervollem Antlitz, die Lippen wortlos bebend, blickte sie zu ihm auf, als sie ihre Hand in die seine legte.

"Tummel' Dich, Dirnelein, daß wir weiter kommen!" mahnte Frater Severin.

"Ich geh' schon!" stotterte sie und eilte nach der Jägerhütte. Sie fand die Stube leer. Erschrocken kam sie heraußgelaufen. "Ja wo ist denn der Haymo?"

"Vor einer Weil' hat er dem Hund gepfiffen," rief ihr Wolftrat zu, "und ist da hinaufgestiegen nach den Hasen."

Zitternd stand sie und starrte in die leere Stube.

"Ist das ein Narr, ein ungeruter!" brummte Frater Severin. "Nicht einmal warten kann er, bis man ihm ein 'Behüt' Gott' sagt! Komm', Dirnelein, komm'!"

Zögernd, mit gesenktem Köpfchen, schritt Gittli hinter Herrn Schluttemann und dem Frater einher. Zimmer wieder blieb sie stehen und blickte nach der Jägerhütte zurück, so daß die Weiden weit vorkam.

Nun führte sie der Weg durch eine Mulde, und die Hütten verschwanden. Da sank sie auf einen Stein und schluchzte in ihre Hände.

"Jetzt ist er hart auf mich — und ich hab' ihm doch nichts gethan!"

Aus dem Thal herauf hörte sie den Frater ihren Namen rufen. Mit dem Kermel trocknete sie ihre Augen und fing zu laufen an.

"Komm' nur!" sagte Herr Heinrich und schritt weiter. Als er merkte, daß ihm Wolftrat nicht folgte, hielt er inne, wandte das Gesicht und fragte lächelnd: "Oder willst Du nicht kommen?"

"Wohl wohl, Herr!"

Langsam Schrittes wanderten sie auf dem ansteigenden Pfad empor. Jetzt kamen sie zu einem rindenden Wasser. "Hülle den Zuber!" befahl der Propst.

Wolftrat that es. "Was weiter, Herr?"

"Komm' nur!"

Zimmer mehr näherten sie sich dem Kreuz. Aus dem Gesicht des Sudmanns war jeder Tropfen Blut gewichen, seine Augen glühten, und die Kanne, die er auf der Schulter trug, schüttelte, daß das Wasser über den Rand schwanke. Als sie die Höhe erreichten, sagte Herr Heinrich: "Komm' her, Wolftrat!" Er deutete auf die Blutspuren an dem Schutzweg. "Sieh' nur diese häßlichen Flecken — komm', nimm das Wasser und wasche sie weg!" Dem Kreuz gegenüber, das vom Glanz der Sonne umschimmert war, setzte er sich auf einen Stein und entblößte das Haupt. "Nun? Warum zögerst Du?"

Wolftrat stellte die Kanne nieder, schöppte Wasser mit der hohlen Hand und wusch — und wusch —

"Sie wollen nicht weichen, Herr," sagte er nach einer Weile mit dumpfer Stimme, "sie haben sich eingefressen in das Holz."

"Ja, Sünde frisst sich ein! Wie hier in das Holz, so in die Herzen. Das ist wie Rost auf Stahl; laß' Du nur erst den bösen Flecken und tilg' ihn nicht zur rechten Zeit, so frisst er weiter, und die gute Waffe ist zerstört, unbrauchbar für alle Zeit, und Du kannst sie in's alte Eisen werfen!" — Herr Heinrich blickte auf — "oder in's Feuer! Wasche, Wolftrat, wasche! Tilg' die dem Unglücklichen zu lieb, der das heilige Bild so schwer entweicht. Denke nur — da läufst er umher unter den Menschen und Keinem magt er mehr in's Auge zu schauen; jeder Schritt, den er hört, macht ihn zittern; jedes Wort, das sein Ohr vernimmt, weckt seine Furcht. Das raschende Laub, der flüsternde Wind, das murrende Wasser, die stille Nacht wie der lärmende Tag — alles ist sein Feind geworden. Was er hört, alles klingt wie der Seufzer, mit dem sein Oepfer zusammenbrach; was er sieht, alles hat einen blutigen Schein. Und in seiner einfachen Noth nicht Trost noch Hoffnung! Sein Herz möchte aufschreien zum Himmel — doch er sieht nur immer Gottes Bild vor sich, das er besetzt und entweicht hat und seine Lippen haben kein Gebet mehr — Nun? Willen die Flecken weichen?"

"Nein, Herr!" Die Worte klangen, als läge eine würgende Hand an Wolftrats Kehle, und die Arme sanken ihm wie gelähmt.

"Wußt' nur nicht ablassen! Flag' Dich nur noch ein lägel! So! So! Weißt, Du thust es ja für einen, der sich selber doppelt straft, weil er meint, er könne der Strafe entlaufen, die nun einmal gesetzt sein muß auf alles was böse und unrecht ist. Laß' ihn nur! Gottes zürnende Gerechtigkeit hat noch glücklichen Gang! Da läufst er — und die Strafe ist ihm doch schon an die Füß' gehängt wie eine lange Kette, und er läufst und läufst und schlägt dabei mit der Kette nach allen Seiten und reißt noch andere mit sich in seinen Fall!" — Warum hörst Du zu waschen auf? So! Laß' nur nicht nach! — Sag', Wolftrat, hast Du ein Kleefeld?"

"Ein halbes Gras sein Flächenmaß, nach welchem in früheren Zeiten in den Alpen gerechnet wurde; ein 'Gras' d. i. so viel Feld oder Weide, als ein Stück Hornvieh das Jahr oder den Sommer über zur Nahrung braucht! — für meine Gaißen," stammelte der Sudmann.

"Hast schon einmal den Kleefrag im Felde gehabt?"

Wolftrat nickte.

"Gelt, da hast Du's halt übersehen, wie der Krank das erße Stäublein angepakt hat. Hättest Du es nur gleich ausgerissen! So aber hast Du es stehen lassen, und wie Du nach einer Woche wieder hingekommen bist, da war das halbe schöne Feld schon ausgefressen! Gelt, ja? Und schau! Der das gethan hat?" — Herr Heinrich deutete nach den Flecken, an denen Wolftrat mit zitternden Händen rief — "der trägt jetzt auch einen solchen Schaden in sich herum. Zuerst frisst es in ihm alles auf, was noch gut und gesund ist, und dann frisst es aus ihm heraus, und hat er Vater und Mutter, so frisst es an denen, und hat er Weib und Kind — Was hast Du, Wolftrat? Ist Dir übel?"

Der Sudmann schüttelte den Kopf und schöppte Wasser mit den Händen.

Herr Heinrich schweig eine Weile, dann fragte er: "Wollen die Flecken noch allweil nicht weichen?"

"Zur Hälfte sind sie weg," murmelte Wolftrat mit versunkener Stimme, "aber die anderen — die ändern halt —"

"Wasch' nur! Laß' Dich die Zeit nicht verdrießen, ich wart' schon, jawohl. Und jenen anderen — den kann ich auch noch abwarten, bis er kommt und die rothen Händ' herzeigt. Wenn's nur dann nicht zu spät ist zum Waschen. Und wenn er gar nicht reden wollt' — einer ist doch allweil da, der in einer bösen Stund' gegen ihn reden wird!"

Zögernd, mit scheuen Augen blickte Wolftrat auf die Rippen des Propstes.

"Einer, der es gesehen hat!" sagte Herr Heinrich und deutete zum Kreuz empor. "Der da, Wolftrat!"

"Der?" Ein irres Lächeln zuckte um Wolftrats Lippen, während er langsam die Augen hob. Dann schüttelte er den Kopf. "Es hat noch nie kein Holz geredet!"

Ein Wolkenschatten flog über den Grund.

"Weinst Du?" lächelte Herr Heinrich. Schwer athmend beugte sich Wolftrat über die Kanne, um mit den hohlen Händen Wasser zu schöpfen. Da klang aus den Röhren ein dumpfes Murren, welches zum rollenden Donner wuchs, um mit einem raschenden Schlag zu enden. Eine Lamine hatte den letzten Schnee von den Wänden gestürzt.

Der Sudmann stand mit sahem Gesicht, ein Schauer hatte ihn gerüttelt, und von seinen zitternden Händen tropfte das Wasser.

"Hast Du gehört, Wolftrat?" sagte Herr Heinrich, während zwischen den Felsen der Widerhall verzitterte.

"Eine Lahn war's — nur eine Lahn ist gegangen —"

"Und wer hat sie reden lassen und hat ihr Füß' gemacht?"

"Die Sonne!"

"Weil sie scheint, gelt? Und wer läßt die Sonne scheinen?"

Wolftrat schlug die Hände vor das Gesicht, und sein ganzer Körper erbehte wie ein Baum vor dem Sturz. Dann warf er die Arme aneinander. "Ich kann's nimmer heben, es muß herans!"

Schloßte er, brach in die Knie und schlug mit den Fäusten seine Brust: "Ich — ich — ich hab's ja gethan! Ich bin's gewesen, der ihn gestochen hat!" Mit starren Augen blickte er auf; er hatte wohl gefürchtet, daß der Propst nun aufspringen würde in Zorn und mit rauhen Worten.

Herr Heinrich aber blieb ruhig sitzen. "Und weeshalb hast Du's gethan?" fragte er.

"Weil er mich hat fassen wollen!"

"Es war keine Pflicht, denn Du hast Raub getrieben. Weeshalb?"

"Für mein Kind! Weil mir einer gesagt hat, daß die Schweißblut' noch helfen thät!"

Herr Heinrich blickte betroffen auf. Nach einer Weile fragte er: "Wer hat Dir das gesagt?"

Wolftrat schüttelte den Kopf und wehrte mit der Hand. Er konnte sich selbst verrathen, doch keinen anderen.

Und Herr Heinrich fragte nicht weiter. "Sag mir nur — hat's auch geholfen?"

"Ach Du mein Gott, das Kind war ja schon verschienen, wie ich heimgekommen bin."

"Ja, Wolftrat, alle Sünd' ist umsonst! Hat Dir das, wie Du mit der blutigen Hand an das Bett getreten bist, das humme Mündlein Deines Kindes nicht gesagt?"

Wolftrat schlug die Hände vor das Antlitz und brach in dumpfes Schluchzen aus. Mit einem Blick des tiefsten Erbarmens ruhten die Augen des Propstes auf dem Sudmann. Als Herr Heinrich sich erhob, schaute Wolftrat mit bangen Frage zu ihm auf:

"Herr? Was geschieht mit mir?"

Und als er keine Antwort erhielt, stammelte er: "Er ist ja doch lebig, Herr!"

"Ist es Dein Verdienst? Du hättest ihn liegen und verbluten lassen, nur daß er nimmer reden möchte."

Dem Sudmann sank das Haupt auf die Brust. "Was geschieht mit mir?"

"Das weiß ich nicht!" sagte Herr Heinrich. "Das mußst Du selber wissen! Es war ja nicht Dein Fürst und Lehensherr, zu dem Du gesprochen hast, es war Dein Weichtiger! Was Du auch sagst — ich gehe von hier und hab' es vergessen." Er bedeckte das Haupt und ging mit langsamen Schritten davon.

Wolftrat sprang auf, drückte die Faust an die Stirn und starrte dem Propste nach. Als Herr Heinrich die Tiefe des Steinthals erreicht hatte, blickte er nach dem Kreuz zurück. Er sah den Sudmann zur Quelle gehen, um frisches Wasser zu holen.

Bei der Jägerhütte angelangt, rief der Propst nach Haymo. Aber die Antwort kam nicht aus der Hütte, sondern vom Berggang her, über welchen der Jäger, von der sinken Hel begleitet, langsam herabstieg, in der Hand ein Bündel ausgegrabener Wurzeln tragend.

"Wo warst Du, Haymo?"

"Nieswurz! Ich hab' gegraben für den Frater Küchenmeister," sagte der Jäger mit müder Stimme.

"Hat er wieder Athemnoth und Herzkrämpfe? Ein Wunder wär' es freilich nicht. Aber Du — hättest diese Arbeit einem Anderen überlassen sollen."

Haymo hielt die Augen gesenkt. "Ich hab's ihm versprochen."

"Und hast Dich übermüdet dabei, jetzt, vor dem Abstieg! Und wie bleich Du bist. Gib Deine Hand her — sie zittert! Und Deine Augen brennen! Haymo, ich muß Dich in der Hütte lassen."

Der Jäger erschraf. "Ich bitt', Herr Heinrich, nur das nicht! Ich mein', ich thät's nimmer ausbalten in der Hütte — vor ich nicht wieder gesund bin — ganz gesund!" Er betonte die beiden letzten Worte so selbstsam.

Der Propst betrachtete ihn mit forschendem Blick. "So geh' in die Hütte und richte Dich zur Heimfahrt."

Haymo trat in die Stube. Herr Heinrich blickte ihm nach. Seine Wunde heilt — und sein Herz ist sich geworden. Armer Bursch, ich fürchte, diese Blume ist nicht für Dich gewachsen."

Herr Heinrich schlag; der Knecht mit dem Saumpferd kam. "Ist das Thier müde?" fragte der Propst.

"Nein, Herr, ich hab's allweil rasten und graßen lassen."

"So können wir gleich aufbrechen. Sperm' die Thir' der Herrenhütte und bring' mir mein Griesbeil!"

Haymo kam, wie zum Hegergang gerüstet, das Waageheut um die Hüfte, die Armbrust auf dem Rücken.

"Nein, Du!" lächelte Herr Heinrich. "So wirst Du mir nicht reiten — gemainet und den Arm in der Schlinge!"

Die Waffen hindern Dich. Gib her, der Knecht soll sie Dir tragen." Er nahm ihm die Armbrust und den Jäger ab. "Das Griesbeil laß' heroben in der Hütte, das Pferd hat viere für ein." "So, und nun steig' auf!"

"Herr Heinrich!" stotterte der Jäger. "Ich soll reiten, derweil Ihr zu Fuß gehet?"

"Steig' auf, sag' ich!"

Haymo fügte sich schweigend und hob sich in den Sattel. Der Knecht nahm die Armbrust und schnalzte sich das Geheul um. "So, jetzt bin ich auch ein Jäger!" lachte er, stieß das Griesbeil in den Grund und saßte den Jügel des Pferdes. Haymo warf noch einen besorgten Blick auf die geschlossene Thir' seiner Hütte, dann ließ er den Kopf sinken — und die Heimfahrt begann.

Herr Heinrich schritt hinter dem Pferde her; doch immer wieder blieb er stehen und blickte über das Steinthal aus. Wenn er dann weiter ging, schüttelte er den Kopf. Es schien, als hätte er etwas erwartet, und das wäre nicht eingetroffen.

Ruhig und sicher ging das berggewohnte Pferd den rauhen Pfad; kamen schiefe Platten, dann legte es den Leib zurück und rutschte auf den vorgeschobenen Hufen. Vorerst hatte der Knecht, der es führte, leichte Arbeit. Unermüdetlich plauderte er drauf los, und es störte ihn nicht, daß Haymo mit seiner Silbe Antwort gab.

Sie hatten den Wald erreicht. Die niederstehenden Aeste, denen Haymo mit dem Kopfe ausweichen mußte, rissen ihn aus seiner Versunkenheit. Und als seine Augen nur einmal lebendig wurden, gingen sie auch fleißig in die Runde. Da merkte er, daß die Hel, welche vorausgesprungen war, regellos auf dem Pfade hand, mit geträubtem Haar und funkelnden Augen. Haymo bobte die Blicke in das Dunkel des Waldes und leise rief er über die Schulter zurück: "Herr, legst flink einen Bolz auf!"

Herr Heinrich griff zur Armbrust. "Seht Ihr ihn — dort —" flüsterte Haymo.

Aber mit aller Eile war Herr Heinrich zu spät gekommen. Wie ein grauer Schatten huschte der Wolf zwischen den Bäumen dahin.

"So ist also Meister Hegerrum schon wieder dahin in den Bergen?" lachte der Propst, die Sehne der Armbrust lösend.

"Das ist der erste, den ich seit dem Herbst gesehen hab'," sagte Haymo. "Wir haben ihm sein Mittagsschläfchen gestört."

Die Hel machte einen Versuch, dem Anstreifer nachzujagen; aber ein Pfiff des Jägers rief sie zurück.

Der Pfad wurde steiler, und der Knecht mußte nun das Saumpferd fest an die Hand nehmen. Nur langsam ging der Abstieg von statten. Einmal blieb Herr Heinrich laufend stehen. Er schüttelte den Kopf und ging wieder weiter. Doch nein, er hatte sich nicht getäuscht. Nun klang es deutlich wie eilende Schritte weit hinter ihnen. Ein zufriedenes Lächeln umspielte die Lippen des Propstes. Er setzte sich auf einen gefürzten Baum und wartete.

In langen Sprüngen kam Wolftrat über den Pfad heruntergestürzt. Der Schweiß troff ihm von der heißen Stirn, und leuchtend blieb er vor dem Propste stehen. "Hast ich' er noch Athem sand, begann er schon zu reden."

"Herr — Herr — jetzt sind sie alle weg — auch der legt', der schier gar nicht hat weichen wollen!"

"Wirklich?"

"Ja, ich hab' nicht ausgelassen. Und — und jetzt hab' ich eine Bitt', Herr!"

"Sprich, Wolftrat!"

"Kaffet mich mit Euch gehen, Herr! Schanet, auf mir liegt die Noth wie ein Trumm Stein, aber ich mein', es wär' mir nirgends so wohl als bei Euch."

"So komm'!" Herr Heinrich erhob sich.

"Und — wenn ich heimkomm', so red' ich mit meiner armen, guten Seph', und wenn sie meint, daß sie's tragen kann — in Gottesnam', so geh' ich halt hin zum Bogt und thü' mich anbeben."

Herr Heinrich sprach kein Wort; er legte nur die Hand auf Wolftrats Schulter. Dann gingen sie. Als sie zu den anderen kamen, eilte Wolftrat auf das Saumpferd zu. "Gib her, ich mach' das besser!" sagte er und nahm dem Knechte den Zaum aus der Hand.

Haymos Züge wurden finster, seine Augen funkelten; doch schweigend ließ er alles geschehen. Mit scheuem Blick schaute Wolftrat zu ihm empor. "Jäger — jetzt kannst auch schlafen!"

Das Pferd merkte die feste, sichere Hand, an der es ging, und setzte sich in rascheren Schritt.

(Fortsetzung folgt.)

HAVE YOU GOT PILES?

ITCHING PILES known by moisture in the prostration, cause intense itching and pain. This form of BLENNORRHOIDAL PROTRUDING PILES WILL AT ONCE TO DR. BO-SAN-KO'S PILE REMEDY, which acts directly on parts affected, cures tumors, allays itching, effecting permanent cure. Price 50c. Druggists or mail. Dr. Bosanko, Philadelphia, Pa.

H. P. Tucker & Co., Apotheker.

Gesähr und Buggy — Freie Offerte.

Ein \$10 Pferdegesähr für \$4. Ein \$100 Top Buggy für \$49.75. Ihr könnt unsere Waaren in Euren Orte besichtigen, ehe Ihr einen Cent bezahlet. Schreibt für illustrirten Catalog, welcher den Kunden Preise anführt, die unter dem Kostenpreis der Retail-Händler sind. Schickt diese Anzeige sammt Adresse an Alway Manufacturing Co., Chicago, Ill.

Golden Gate Saloon,
JOHN KUHLEN,
Eigenthümer.

Die besten Getränke und Cigarren stets an Hand.

Aufmerksame Bedienung!

Burlington Route.

Billette nach allen Punkten des Ostens, Westens, Nordens u. Südens

verkauft und Gepäc (nicht über 150 Pfd.) nach dem Bestimmungsorte kostenfrei befördert.

Benutzt diese Bahn von Grand Island nach Chicago, St. Louis, Peoria, Kansas City, St. Joseph, Omaha und allen Punkten des Ostens, Denver, Cheyenne, Salt Lake, Portland, San Francisco und allen Punkten des Westens.

— Rundreise-Billette — für Touristen nach Ogden und Salt Lake sowie nach südlich gelegenen Punkten.

Wegen Ausfuhr über Raten, Ansbuch u. i. w., wende man sich an

Thomas Connor,
Agent, Grand Island, Neb.

Die „Citizens National Bank.“
(Früher STATF CENTRAL BANK OF NEBRASKA.)
GRAND ISLAND, NEBRASKA.

Thut ein allgemeines Bankgeschäft. Collectionen eine Spezialität. Prompte Besorgung, mäßige Bedingungen.

Agenten der Hamburger, Bremers, Red Stars, Americans, Holländischen, Belgischen, Englischen und Dänischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Direktoren:
John L. Means, H. A. König, A. D. Abbott, G. Köhler, W. A. Hagg, A. F. Vater, Geo. A. Mohrenstecher.

„Diamond“ = Brillen
— sind die —
besten im Markte.

Laßt Euch die Augen nicht verderben durch billige und schlechte Augengläser, welche Euch von gewissenlosen Hausirern angeboten werden, sondern kauft sie von einem zuverlässigen Händler, der nur gute Brillen hält.

AUGUST MEYER.

Hot Springs, Süd Dakota,
in den berühmten „Bad Hills.“
Das Karlsbad America's!

Die besten Mineralquellen in den Ver. Staaten. Zahlreiche Personen werden jährlich von Rheumatismus, sowie Gexema und allen Haut-, Blut- und Lungenkrankheiten geheilt. Das prächtige Hotel Evans accomodirt 400 Personen. Die wunderbare Stadt der Bad Hills. Ausgezeichnetes Klima, großartige Scharlsenerie und ein schöner Platz zum Wohnen. Gute Gelegenheit, an Grundeigentumsanliegen Geld zu verdienen. Man erkundige sich bei B. & M. oder J. C. & M. B. Tidestagen wegen Fahrpreisen, oder schreibe an

DAKOTA HOT SPRINGS COMPANY,
Hot Springs, South Dakota.

CATHOLICON.
Hotel. Badehaus.

(75 Zimmer.) (50 Badezimmer.)

Die Catholicion Hot Springs Co., welche das „Catholicion Springs“ Hotel und Bade-Anstalt betreibt, hat große Verbesserungen an ihren Gebäuden und Bade-Einrichtungen gemacht und kann jetzt Hunderte von Gästen bestens accomodiren und zwar zu mäßigen Preisen. Neue Badezimmer mit feinen Porzellan-Bännen sind der Bade-Abtheilung des alten Hotels (welches um Vieles vergrößert und verbessert wurde) zugefügt worden, ohne das elegante und schöne Städtgen (pressed brick) Badehaus neben dem Hotel, welches jetzt errichtet wird. Kommende Gäste werden, falls sie Nachricht geben, am Depot in Empfang genommen und nach dem Establishment gebracht.

Correspondenz gewünscht! Niedrige Raten!

CATHOLICON HOT SPRINGS COMPANY.

LAKE VIEW HOTEL,
nahe „Catholicion Springs“ und dem neuen Elkhorn Depot. Raten \$2.00 pro Tag. Spezialraten für längere Zeit, nach Abkommen. Wegen Näherem wende man sich an

WM. MARTIN, Eigenthümer,
HOT SPRINGS, SOUTH DAKOTA.

THE ART HOTEL,
HOT SPRINGS, S. DAK.

Ganz neu, an der Haupt-Geschäftsstraße gelegen. Boomer Block. Preise mäßig!

H. O. AUSTAD, Eigenthümer.

Hot Springs Bade-Anstalt,
Fountain of Life (Lebensquelle.)
Ed. Phernetten, Eigenthümer.

Naher dem Elkhorn Depot.

Nach den höchsten Autoritäten das beste medizinische Wasser in der Stadt. Alle Besucher finden gute Accommodationen.

Alles nett, gut und sauber!